



## Aufklärung hilft

Auf der Station 18 B / Turm West entdeckte Jutta Morthorst den Flyer: zur Herz-OP mit weniger Angst und gut informiert. In dem Flyer erfährt Jutta Morthorst, dass Kinderkrankenschwester Tobias Reiske, sowie einige Kinderkrankenschwestern, eine kardiologische Arbeitsgruppe gebildet haben, um Eltern und ihr Kind auf eine bevorstehende Herzoperation vorzubereiten. Lottes Mutter setzte sich umgehend mit dem Kinderkrankenschwester Tobias Reiske in Verbindung, der das Projekt Card-AG ins Leben gerufen hat, um Ängste vor einer Operation zu mildern und falsche Vorstellungen abzubauen.



Ein paar Tage vor der Operation kamen Jutta Morthorst und ihr Mann Frank Bluhm abends zu dem vereinbarten Informationsgespräch ins UKM.

Gemeinsam gehen sie mit Tobias Reiske in einen speziellen Raum, der auch über eine Projektionswand verfügt. Das Paar hat ihr Baby von der Station mitgenommen und Lotte schlief auf dem Arm ihres Vaters.

Sie solle schon dabei sein, denn es ginge ja auch um sie, sagt Frank Bluhm. Man gewinnt den Eindruck, dass es das Paar beruhigt, dass alle drei zusammen zu sind.

Gleich zu Beginn stellt Kinderkrankenschwester Tobias Reiske klar, dass dies kein medizinisches Aufklärungsgespräch sei. Dafür seien die Ärzte zuständig. Um die Unsicherheit und die leichte Anspannung aus der Anfangssituation zu nehmen, erklärt der Kinderkrankenschwester den Eltern erst einmal was die heutige

Hightech-Medizin alles leisten könne. Er betont aber auch, dass trotz der vielen Geräte und technischen Hilfsmittel sowie hoher medizinischer Professionalität die Eltern ebenfalls in dieser schwierigen Phase aktiv mit dazu beitragen könnten, ihrem Kind zu helfen.

Dann wirft Tobias Reiske verschiedene Dia-Bilder an die Wand. Das erste Photo zeigt einen Säugling in einem Intensivbettchen. In solch einem Bett wird Lotte mit einem Namensschildchen versehen zur OP gefahren, erklärt er. Selbst die ganz Kleinen können ein Kuscheltier oder eine Spieluhr mitnehmen. Wenn sie es möchten, können die Eltern ihr Kind bis zur sog. Schleuse begleiten. Dahinter beginnt der ste-

rile Bereich und hier übernimmt das Narkoseteam den kleinen Patienten.

Anhand vieler Erfahrungen empfiehlt der Kinderkrankenschwester den Eltern,



die Uniklinik für die Dauer der Operation zu verlassen. Sie können in dieser Situation nichts für ihr Kind tun, sie können nur warten. Die Krankenhausatmosphäre steigere bei vielen Eltern die Nervosität, sagt er. Ein Spaziergang z.B. und das miteinander Sprechen beruhige. Er weiß, dass die Eltern für die Zeit nach der Operation noch ihre ganze Kraft brauchen werden.

Im weiteren Verlauf des Gesprächs folgen viele Aufnahmen von der Intensivstation. Jutta Morthorst und Frank Bluhm schauen sehr konzentriert zu. Es bleibt genug Zeit für Fragen, denn es ist ja alles neu, unbekannt und so manches sieht für die Eltern beängstigend aus. In seiner ruhigen Art kann der 40-jährige Kinderkrankenschwester bis ins Detail alles erklären. So bekommen die Eltern nicht nur einen bildlichen Eindruck von dem, was sie in den kommenden Tagen erwartet. Z.B. dass ihr Kind nach der Operation Wasser einlagert, und dass der leicht aufgedunsene Körper ganz normal sei, so der Pfleger. Außerdem erklärt er u.a. die Funktionen von Ma-

gensonde und Blasenkatheter. Wie alle Eltern wollen auch Jutta M. und Frank B. wissen, wie lange ihr Kind auf der Intensivstation bleiben muss. Da gebe es keine Prognosen, so Tobias Reiske, jedes Kind reagiere individuell und zeige selbst, wie es weitergehe.

Zum Nachlesen und Vertiefen gibt Tobias Reiske ihnen noch ein Fachbuch mit. ■

CUS

## fact box

Circa 8000 Kinder werden jährlich in Deutschland mit einem Herzfehler geboren. Etwa 6000 von ihnen müssen operiert werden.

Die Card-AG der Kinderkardiologie am Universitätsklinikum Münster wurde 1997 gegründet, um Ängste zu mildern und falsche Vorstellungen abzubauen. Die Unterstützung für Eltern und Kinder ist in dieser Form in Deutschland einmalig und soll Modell für andere Kliniken werden.

Weitere Informationen über [www.card-ag.de](http://www.card-ag.de)

# Card-AG: Information und Wissen besiegen Ängste

Vor 10 Jahren gründete der heute 40 Jahre alte Kinderkrankenschwefler Tobias Reiske am Universitätsklinikum Münster die sog. Card-AG, abgeleitet vom englischen Wort für Kardiologie. Mit der Card-AG ist ein besonderes Aufklärungsprogramm für Eltern verbunden, deren Kinder am Herzen operiert werden. Zum Team der Card-AG der Kinderkardiologischen Station 18 B am UKM gehören neben Tobias Reiske die Kinderkrankenschwestern Marion Tripp, Simone Müller und Carolin Niedermeyer.

Auf der Station im Westturm des Klinikums liegen viele kleine Patienten, denen eine Herzoperation bevorsteht. Hier werden sie auf ihre Operation vorbereitet und hierher kommen sie nach einer Zeit auf der Intensivstation auch wieder zurück.

„Ich habe gemerkt, dass es den Eltern eine große Hilfe ist, wenn sie ganz genau wissen, warum ihr Kind nach der Operation mit diesen oder jenen Kabeln verbunden ist, und wenn sie wissen, welche Rolle sie als Eltern bei der Versorgung ihrer Herz operierten Kinder spielen. Unsere Informationen sind jedoch keine ärztliche Aufklärung,“ stellt Kinderkrankenschwefler Tobias Reiske klar. Er und seine Kolleginnen, die die Abläufe auf der Station seit langem kennen, versuchen lediglich die Aufklärung der Ärzte mit Bildern und Gesprächen zu vertiefen.

Mittlerweile klärt Card-AG nicht nur die Eltern auf, sondern auch die herzkranken Kinder. Bereits Dreijährigen können der Pfleger und die Krankenschwestern erklären, was sie erwartet. „Diese verstehen sehr wohl, wenn ich ihnen sage, dass sie nach der OP nicht gut sprechen können, weil sie diesen Schlauch im Hals haben.“,

sagt Tobias Reiske. Kinder vor ihrer Herzoperation zu informieren ist eine der schwierigsten Aufgaben und setzt großes Einfühlungsvermögen und jahrelange Erfahrung voraus. Für die Gespräche mit Eltern, Kindern und Kleinkindern hat sich das Card-AG Team psychologischen Rat geholt. ■

CUS

